

Das Fachschaftsblatt der
Sozialwissenschaftler
an der Uni Landau

SOWISO



Ausgabe

I

2008

Editorial

Unsere Antwort auf die Hochtechnologie um uns herum war die Entwicklung eines hohen persönlichen Wertsystems, um gegen die unpersönliche Natur der Technologie anzugehen, sie zu kompensieren.

*John Naisbitt (*1930), amerik. Prognostiker*

Wir Sozialwissenschaftler befassen uns oft mit Werten und Normen. Diese sind weder starr noch unveränderlich. Nein, sie sind vielmehr formbar und wandelhaft, menschliche Konstrukte, die ständig durch die Gesellschaft neu definiert werden. Wertewandel lautet hier das Schlagwort. Wertewandel ist überall beobachtbar - in den Familien, in den Unternehmen und auch an unserer Universität. So stellten die Landauer Studenten mit ihrem Protest implizit die Frage nach dem Wert, welcher der Hochschulbildung in Rheinland-Pfalz zugemessen wird. In der diessemestrigen Ausgabe des Sowiso haben wir uns dem Thema Werte angenommen: Jennifer Back nähert sich dem Wertewandel aus soziologisch-

philosophischer Perspektive. Carolin Jansen aus wirtschaftlicher, indem sie der Frage nachgeht, welche Werte das Unternehmen Apple verkörpert. Timo Brücken hat das Buch „Der Gotteswahn“ gelesen und stellt fest, dass Moral und Religion nicht immer einhergehen. Da Normen und Werte nicht der willkürlichen Auslegung durch Religionen oder politische Führer überlassen werden sollen, werden sie auch durch Rechte, z.B. die Grundrechte, abgesichert. Julia Hochmeyer nimmt den Gerichtsprozess gegen den ehemaligen Präsidenten Liberias, Charles Taylor, der wegen Menschenrechtsverletzungen angeklagt ist, unter die Lupe. Dieser Prozess steht beispielhaft für eine neue Gerichtsbarkeit,

die den Anspruch hat, die Einhaltung der Menschenrechte zu gewährleisten. Wie sich Werte nicht nur der Gesellschaft, sondern auch des Individuums im Laufe der Zeit ändern können, verdeutlicht der Film „Talk to me“, den sich Amrei Schommers angesehen hat. Ramona Teich portraitiert Benazir Bhutto, die ermordete Ex-Präsidentin Pakistans, die sich für einen politischen Wertewandel, hin zu mehr Demokratie und Gleichberechtigung, stark machte. Und davon, dass das Sowiso der Fachschaft und der Redaktion etwas wert ist, zeugt diese Ausgabe, die ihr gerade in den Händen haltet.

Hochachtungsvoll
Die Redaktion

Neues aus der Fachschaft

Wahl der neuen Fachschaftsvertretung

Am 07.11.2007 fand die Wahl der
neuen Fachschaftsvertretung statt.

Seitdem setzt sich die
Fachschaft wie folgt zu-
sammen:

Vorsitz:
Amrei Schommers

Vertreter Politik:
Frank Gröschel

Vertreter Soziologie:
Julia Hochmeyer

Vertreter Wirtschaft:
Christian Stahl

Kassenwart:
Matthias Balzer

Kassenprüfer:
Susanne Oehler
Katharina Schuh

Schriftführer:
Jennifer Back

Beisitzer:
Alisha Bißbort
Linda Bohrmann
Timo Brücken
Florian Maier
Jonas Münninghoff
Sophie Schäfer
Ina Schneider
Ramona Teich

Besetzung der Ämter
in den Ausschüssen:

Prüfungsausschuss:
Julia Hochmeyer

Fachschaftsrat:
Kathrin Engelhard
Amrei Schommers

Die Fachschaft ist mit dem
Willkommensfrühstück für
die Erstsemester, das sehr
gut angenommen wurde, ins
neue Semester gestartet.
Vom 24. bis 26. Oktober
ging es dann auf Erstse-
mesterfahrt nach Pirmasens
(aber dazu mehr im Artikel
von Alisha Bißbort). Mitte
Dezember fand die inzwi-
schen schon fast traditi-
onelle X-Mas-Party statt,
bis in die frühen Morgen-
stunden wurde im Freiraum

gefeiert! An dem von Herrn
Prof. Tenscher kurz vor
Weihnachten organisierten
Praktikumsabend, an dem
die SoWis ihre abgeleisteten
Praktika vorstellten,
übernahm die Fachschaft
die Versorgung mit Glüh-
wein und Weihnachtsgebäck.
Als Gastreferenten hatten
wir Mitarbeiterinnen von
Randstad eingeladen. Das
Personaldienstleistungs-
unternehmen präsentierte
sich dort als ein poten-

tieller Arbeitgeber für
SoWis. Den Abschluss des
Semesters wollen wir am 8.
Februar in der Unikneipe
Fatal mit euch begehen.
Alle SoWis und Dozenten
sind dazu herzlich einge-
laden!

Mehr Informationen zur
Fachschaft:
www.sowi-landau.de

Praxis Hautnah

In dieser Ausgabe stellen wir euch das Praktikum von Janah Scheurig vor. Sie hat einen Monat in der Tageszeitung Die Rheinpfalz verbracht.

PRAKTIKUMSGEBER

Rheinpfalz Verlag und Druckerei GmbH & Co. KG, Ludwigshafen

ÜBER DEN PRAKTIKUMSGEBER

Die Rheinpfalz ist mit einer Auflage von etwa 250.000 Exemplaren die größte Tageszeitung der Pfalz und die viertgrößte Deutschlands. Sie hat ihren Sitz in Ludwigshafen am Rhein und wird von der Medien-Union GmbH herausgegeben. Chefredakteur ist Michael Garthe, sein Stellvertreter Andreas Bahner. Zwei Haupt- und zehn Regionalausgaben decken die gesamte Pfalz ab, insgesamt 19 Lokalredaktionen sind vor Ort tätig.

DAUER DES PRAKTIKUMS

ein Monat

BEZAHLUNG

Für jede Zeile, die von mir veröffentlicht wurde, habe ich 15 Cent bekommen.

ANSPRECHPARTNER (IN)

Herr Jürgen Eustachi, Ressortleiter Wirtschaft

BEWERBUNGSVORGANG

Da ich Wirtschaft vertiefe, richtete ich meine Bewerbung direkt an Herrn Eustachi, dem Ressortleiter der Abteilung Wirtschaft. Dieser rief mich daraufhin an, um mir mein Praktikum zu bestätigen sowie um den Zeitraum festzulegen. Alle weiteren Formalitäten regelte ich mit der Sekretärin des Ressorts Wirtschaft.

TÄTIGKEITEN WÄHREND DES PRAKTIKUMS

Morgens las ich zunächst einmal neben der Rheinpfalz weitere Zeitungen, um diese miteinander zu vergleichen und zu sehen, welche Themen die anderen Zeitungen als wichtig empfunden hatten. Mittags durfte ich an der Ressortinternen Konferenz teilnehmen, bei der die Themen des nächsten Tages besprochen wurden, wovon mir auch kleinere Aufgaben zugeteilt wurden, wie Meldungen zu schreiben oder die anderen Journalisten bei der Recherche zu unterstützen. Ausserdem durfte ich einige Umfragen durchführen. Zuletzt mussten die Berichte für den nächsten Tag Korrektur gelesen werden.

HAT DIR DAS PRAKTIKUM ETWAS GEBRACHT?

Ja, denn nun weiß ich, dass ich später sehr gerne als Journalistin arbeiten möchte, und ich plane auch weitere Praktika in diesem Bereich. Es war nur schade, dass ich relativ wenig selbst schreiben durfte, weil in diesem Ressort viele Journalisten fest angestellt sind und somit wenig für Praktikanten anfällt. Doch ich habe sehr gute Tips von ihnen bezüglich der journalistischen Tätigkeit als auch meines weiteren Vorgehens in der Zukunft bekommen.

KANNST DU DAS PRAKTIKUM WEITEREMPFEHLEN?

Auf jeden Fall, nur ist es besser, wenn man zunächst ein Praktikum in der Lokalredaktion macht, bevor man in ein solch spezielles Ressort wie Wirtschaft geht.

FAZIT/TIPPS

Das Praktikum war sehr interessant und lehrreich. Möchte man im Wirtschaftsressort ein Praktikum absolvieren, sollte man jedoch schon etwas Ahnung mitbringen.

Falls ihr noch Fragen zu diesem Praktikum habt, meldet euch einfach bei der Redaktion. Wir leiten eure Anfrage dann weiter.

Politik

Scheveningen,

Akt.-Z.: SCSL-2003-01-I

Am 08. Januar wurde in Den Haag der Prozess gegen den Expräsidenten Liberias, Charles Taylor, wieder aufgenommen.

Seit dem 20. Juni 2006 belegt Charles Ghankay Taylor eine der Zellen des Internationalen Gerichtshofes (IStGH) in Den Haag. Jedoch liegt die Verantwortung für das Verfahren gegen den Expräsidenten bei dem Sondergerichtshof für Sierra Leone (SCSL), der lediglich die Örtlichkeiten des IStGH nutzt. Sitz des Sondergerichtshofes ist in Freetown, der Hauptstadt Sierra Leones; von dort wurde der Prozess nach Den Haag versetzt, da die Präsenz Taylors den Frieden und die Stabilität des Landes bedrohte. Der SCSL wurde von der Regierung Sierra Leones und den Vereinten Nationen zusammen errichtet und hat den Status eines Ad-hoc-Gerichtshofes. Es hat es sich zum Ziel gemacht die Hauptverantwortlichen aller Verbrechen, die nach dem 30. Januar 1996 ausgeführt wurden, zu verurteilen. Vorerst handelt es sich allein um Verbrechen die auf dem Staatsgebiet Sierra Leones geschehen waren. Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Ver-

stoße gegen die Behandlung von Kriegsgefangenen, Rekrutierung von Kindersoldaten, Angriffe auf die Zivilbevölkerung und Vergewaltigung; dies ist nur ein Ausschnitt der Gräueltaten, für die sich die Angeklagten vor Gericht verteidigen müssen. Doch anders als bei den Ad-hoc-Tribunalen von Jugoslawien und Ruanda, befindet sich der Sitz des SCSL in dem Land in dem die Verbrechen geschahen. Die direkte Nähe erleichterte zwar die Befragung von Opfern und Zeugen, doch die Prozessführung gegen Taylor zeigte sich als äußerst schwer. Zu sehr aufgehitzt waren die Gemüter, zu tief die Wunden. Internationale Hilfsorganisationen schätzen, dass 70% der Frauen während des Bürgerkrieges vergewaltigt wurden; Dörfer wurden überfallen und niedergebrannt. Daher lag die Verlegung des Prozesses nach Den Haag nahe. Ein weiterer Unterschied zu den Tribunalen von Jugoslawien und Ruanda, manifestiert sich in der Finanzierung des SCSL,

denn wurden die Ersteren von den Vereinten Nationen finanziert, so gilt dies für Letzteren nicht. Der SCSL finanziert sich aus freiwilligen Beiträgen. Der Amerikaner Stephen Rapp ist der Chefankläger des Sondergerichtshofes. Durch seine mehrjährige Arbeit beim Tribunal für Ruanda, sammelte er genug Erfahrungen im Umgang mit einem internationalen Gericht. Die Finanzierung ist auch für ihn eine große Herausforderung. Flug und Logierung für die Zeugen müssen bezahlt werden, allein die Kosten für die Haft Taylors belaufen sich auf 1000 Euro pro Tag.

Wie kommt es, dass der ehemalige Präsident des Landes Liberia, vor dem Sondergerichtshof für Sierra Leone angeklagt wird?

Anfang der 90'er Jahre begann Taylor als Führer der National Patriotic Front of Liberia (NPFL) einen Putschversuch gegen den Amtsinhaber Samuel Doe. Daraufhin entwickelte sich ein gewaltsamer

Politik

Bürgerkrieg im gesamten Staatsgebiet Liberias. Verschiedene Bürgerkriegsparteien entstanden und gaben sich einen heftigen Kampf um die Macht. Die Truppen wurden immer öfter auch durch Kindersoldaten verstärkt. Nach fünf Jahren Krieg und geschätzten 200000 Toten wurde im August 1996 ein Friedensabkommen unterzeichnet. In der darauf folgenden Wahl erhielt Taylors Partei eine eindeutige Mehrheit. Das liberianische Volk hatte Angst vor einem neuen Aufflammen der Gewalt und wählte Taylor. Die Wahrscheinlichkeit, dass Taylor eine verlorene Wahl nicht akzeptiert hätte, war für die Bevölkerung zu groß. Im August 1997 wurde er daher als neues Staatsoberhaupt vereidigt. Taylor lebte seine Macht in vollen Zügen aus und konzentrierte sich stark auf die eigene Bereicherung und seinen Machterhalt. Schätzungen zu Folge soll er fast 100 Millionen Dollar jährlich in die eigene Tasche

gewirtschaftet haben. Ein Großteil dieser Einnahmen entstanden durch den Verkauf und Handel mit Diamanten. Diese Diamanten erhielt er nach Aussage der Vereinten Nationen durch die Unterstützung der Rebellengruppe Revolutionary United Front (RUF). Die RUF kämpfte auf Sierra Leonischem Staatsgebiet um die Macht, sie wollten unter der Führung von Foday Sankoh die Regierung stürzen. Taylor schickte Waffen und Munition und finanzierte ihren Kampf gegen die Machtinhaber. Dabei ging die RUF besonders gewaltsam und ohne Skrupel vor. Verstümmelungen, ausgerottete Dörfer, Plünderungen, Versklavung, etc. waren an der Tagesordnung. Im Austausch zu den Waffen, etc erhielt Taylor Diamanten, die die RUF aus den reichen Feldern Sierra Leones abbaute. Anfang März 2003 wurde er vom SCSL das erste Mal, aufgrund der Unterstützung der RUF (und damit der Unterstützung der von ihr begangenen Verbre-

chen), angeklagt. Taylor - zu diesem Zeitpunkt immer noch Staatsoberhaupt - verteidigte sich jedoch mit seiner Immunität als Staatschef. Sein Antrag wurde abgelehnt, Taylor ging ins Exil nach Nigeria. Drei Jahre später, im März 2006 wurde er bei einem Fluchtversuch aufgeschnappt und nach Freetown ausgeliefert. Im Juni vollzog sich dann bereits seine Verlegung nach Den Haag. Dort wurde der Prozessbeginn auf den 4. Juni 2007 gelegt, bei dem Taylor jedoch nicht erschien:

„Today marks the start of the trial against me. The Special Court's administration has been so dilatory that I have only one counsel to appear on my behalf, one counsel against a Prosecution team fully composed of nine lawyers. This is neither fair nor just. [...] I am driven to the conclusion that I will not receive a fair trial before the Special Court at this point. It is therefore with great regret that I must decline to attend any further hearings

Politik

in this case until adequate time and facilities are provided to my Defence team and until my other long-standing reasonable complaints are dealt with."

Als Antwort darauf, wurde dem Verteidiger Taylors 20 Tage Zeit gegeben und das Verfahren auf den 25. Juni verlegt. Doch auch an diesem Datum erschien der Angeklagte nicht vor Gericht. Erst bei der nächsten Sitzung tauchte Taylor auf und plädierte auf nicht schuldig. Um der Verteidigung nochmals eine bessere Vorbereitung zu ermöglichen, wurde der Prozess auf den 08. Januar 2008 verlegt. An diesem Datum wurde der Prozess wieder aufgenommen und Taylor war bisher täglich anwesend, Zeugen werden verhört und die Schuld Taylors untersucht. Doch bei einer Anklageschrift von mehreren tausend Seiten, ist das Prozessende auf spätestens Ende 2009 angesetzt.

Da Taylor nicht einer aktiven Beteiligung an den Verbrechen vorgeworfen wird, sondern die Beihilfe bzw. Unterstützung,

erweist es sich als äußerst schwer die Anklagepunkte zu beweisen. Bei einer Verurteilung droht ihm eine lebenslange Freiheitsstrafe, Großbritannien hat sich bereit erklärt den Häftling zu übernehmen. Doch bis zu diesem Tage, ist noch ein langer Weg zu gehen. Wohl wäre eine Verurteilung ein großer Schritt, auch für die Aufarbeitung des Konfliktes in beiden Völkern. Doch gilt der Apell an dieser Stelle auch daran zu denken, dass nur wenige tausend Kilometer weiter östlich von Sierra Leone seit knapp 5 Jahren ein Krieg gegen Teile der Bevölkerung herrscht, dem geschätzte 300000 schon zum Opfer wurden. Ein konsequenteres und schnelleres Einschreiten in solchen Krisensituationen könnte nicht nur die Arbeit der internationalen Gerichtshöfe vermeiden, sondern auch das Wichtigste gewährleisten: die Rettung von unschuldigen Menschenleben. /J.H.

Quellen:

*Böhm, Andrea: Brandstifter von Afrika. In: Die Zeit, Ausgabe 22, 24.05.07.
<http://www.sc-sl.org>
<http://charlestaylortrial.org>*

Nützliche Internetadressen

E+Z Entwicklung und Zusammenarbeit

Alle Ausgaben von E+Z, der Zeitschrift für Entwicklung und Zusammenarbeit, findet ihr auf der Homepage von InWEnt (Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH). Die Zeitung bietet eine gute Möglichkeit, sich entwicklungspolitisch auf dem Laufenden zu halten. Die Redaktion arbeitet regierungsunabhängig und möchte ein kontroverses Diskussionsforum für Politik, Praxis, Wissenschaft und Zivilgesellschaft auf internationaler Ebene bieten. In E+Z kommen Experten und Praktiker zu Wort! Die Zeitschrift erscheint monatlich, jede Ausgabe hat ein anderes Schwerpunktthema. Im Januar war das Thema „Infrastruktur und Armut“.

www.inwent.org/ez/index.de.shtml

Mediaculture online

Das Internetportal Mediaculture online ist Teil eines Medienbildungsprojekts, das durch das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg und das Landesmedienzentrum Baden-Württemberg finanziert wird. Auf der Seite werden Informationen rund um Medienbildung, Medienkultur und Medienpraxis zur Verfügung gestellt. Die Seite richtet sich mit der zwar in erster Linie an Pädagogen und Medienmacher, es können aber auch zahlreiche wissenschaftliche Artikel kostenlos heruntergeladen werden. Auch die ausführliche Linkliste ist hilfreich!

www.mediaculture-online.de

E-Fellows

Was sind die Grundregeln für ein Referat? Welche Lesetechniken gibt es? Wie erstelle ich eine Powerpoint? Wer bei der Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten nicht aufgepasst hat, kann auf dem Studentenportal e-fellows.net sein Wissen schnell wieder auffrischen! Ein Manko ist, dass die Informationen kurz und knapp gehalten sind und die Links meist auf kommerzielle Anbieter verweisen. Vielleicht nicht das Gelbe vom Ei, aber gut um sich einen schnellen Überblick zu verschaffen. Ansonsten bietet e-fellows Karrieretipps, eine Praktikumsbörse und eine „e-fellows Community“. Die Angebote sind allerdings fast ausschließlich aus dem wirtschaftlichen Bereich, unter anderem gehen dort McKinsey und Co auf Nachwuchssuche.

www.e-fellows.net

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

Das DIW Berlin ist das größte unabhängige Wirtschaftsforschungsinstitut in Deutschland. Die Schwerpunkte liegen auf Grundlagenforschung und Beratung für Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit. Das DIW gibt zahlreiche Publikationen heraus unter anderem die DIW-Wochenberichte und die Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung. Ein weiteres Angebot ist das DIW-Konjunkturbarometer, das euch immer mit dem neusten Stand des BIP versorgt! Auch die Ergebnisse des SOEP (Sozio-ökonomischen Panels) werden auf der Seite veröffentlicht bzw. können dort bestellt werden.

www.diw.de

/A.S.

Ausland

PARIS VII / Denis Diderot

Ab dem kommenden Wintersemester (2008/2009) erweitert sich für die So-wis und Wirtschaftler die Palette der Auslandskooperationen im Rahmen des Erasmus-Programms. Neben Polen, Tschechien und Österreich wird nun auch beim westlichen Nachbar Frankreich ein Auslandssemester möglich sein. Ich hatte das Privileg, schon vorher in die Pariser Hörsäle zu schnuppern. Hier eine kurze Zwischenbilanz.

Stadt

Donc, ... es erübrigt sich, Superlative aneinanderzureihen. Paris ist keine unbekannte Stadt und nicht umsonst eine der meistbesuchten Destinationen der Welt. Trotzdem schafft sie es, die Touristenströme nonchalant zu absorbieren und pulsiert unermüdlich in dem ihr so eigenen Takt. Die Wege sind lang, aber es lohnt sich, sie zu gehen. Was Kultur, Nachtleben und sonstiges angeht, darf ich den jeweils immer zehn Tage umfassenden Konzertkalender LYLO vom 26 Januar zitieren: 1390 concerts dans 396 lieux!!

Und da ist der Underground noch außen vor.

Erwähnenswert ist da vielleicht noch was in punkto Transport: seit ein paar Monaten sind Stuttgart, Karlsruhe, Mannheim, Kaiserslautern und Saarbrücken in einem ICE-TGV-Regulärbetrieb mit Paris zu einem durchaus machbaren Preis vier Mal täglich verbunden.

Wohnen

An dieser Stelle wird's etwas bitter... Wer nicht das Glück hat, ein Zimmerchen in einem der Uniwohnheime zu ergattern (frühe Anmeldung unerlässlich!), kommt nicht umhin, sich selbst in den Dschungel zu wagen. Am besten ist es, so früh wie möglich und mit etwas Vorsicht (keine Anzahlungen im Voraus zulassen) die entsprechenden Stellen anzusteuern. Sei es online (pap.fr), vor Ort (PetitsAnnonces) in Eigenregie oder mittels Makler (Courtage vorher checken!).

Lebenshaltungskosten

Wer in die Uniwohnheime kann, muss mit etwas unter 300 Euro warm rechnen, außerhalb geht's meistens bei 450 Euro kalt los und darf freilich dafür keinen Blick auf Eiffelturm oder Montmartre erwarten. Die Nebenkosten sind etwas günstiger, dafür reißen die Lebensmittelkosten und die Gastronomie umso größere Löcher ins Portefeuille, so dass alles in allem 800 Euren bei strategischer Budgetierung vonnöten wären. Der Erasmus-Zuschuss von 130 Euro im Monat kommt da gerade recht.

Uni

Paris VII ist interdisziplinär und bietet von A wie Anglistik über J Japologie bis Z wie Zahntechnik eigentlich alles. Insgesamt beherbergt sie circa 35000 Studenten und ist ähnlich wie der Campus Landau auf mehrere Lokalisationen verteilt. Das noch nach frisch aufgetragener Farbe riechende Hauptgebäude der Alma

Ausland

Mater befindet sich bei den Grands Moulins am linken Seineufer im 5. Arrondissement bei der Metro „Bibliothèque François Mitterand“. Dort ist auch das Akademische Auslandsamt untergebracht.

Noch etwas südlicher davon schießt der Tour Montreal empor, in dem sich die Fakultät Sciences Economiques et Sociales befindet. Der etwas funktionalistische Bau schreckt anfangs ab, macht die Orientierung aber leicht.

Insgesamt ist die Ausstattung und dergleichen mit dem vergleichbar, was wir in Landau haben.

Ansprechpartner

Bei administrativen und ähnlichen Fragen ist Frau Bohn vom AAA die Ansprechpartnerin, bei inhaltlichen und veranstaltungsbezogenen Unklarheiten kann man sich an Frau Somaggio am IfW wenden.

Der Pariser beauftragte Koordinator ist Eric Maguin, der bei allen Anliegen immer ein offenes Ohr hat.

Veranstaltungen, die im Sowi-Rahmen anrechenbar wären, gibt es vor allem

für diejenigen, die Wirtschaft vertiefen und/ oder das QP3 wählen.

Der französ. Studiengang ist auf Winter getrimmt (1. Semester: September bis Januar; 2. Semester: Januar bis Juni) und bereits masterisiert; der Bachelor heißt allerdings Licence.

Übrigens: die Landauer eL-Ös sind in Paris weder vorhanden noch irgendwie verständlich zu machen. Alle Seminare, die besucht werden sind mit vollem Aufwand (Klausur in der Licence und Referat oder Hausarbeit im Master) verbunden. Ich weiß nicht, wie die Profs zu Teilnahmenachweisen bei nicht bestandener Klausur (weniger als 10 von 20 Punkten) stehen.

In jedem Fall ist es ratsam, mit soliden Französischkenntnissen anzudocken. Nicht zuletzt dient es als Lingua Franca unter den unzähligen Nationen, die sich in den Einführungskursen tummeln.

Bei weiteren Fragen:

m.zapp@gmx.net

Buch

Glaube=Moral?

Normen, Werte, Moral, Menschlichkeit - Begriffe die jedem Sozialwissenschaftler während seines Studiums hunderte Male förmlich um die Ohren gehauen werden. Aber woher wissen wir, was richtig oder falsch ist? Wovon leiten wir diese Vorstellungen ab? Viele Menschen glauben, die Antwort zu kennen und sehen ihren Glauben als Quelle der Moral. „Wie kann man ohne Religion Gutes tun oder auch nur das Bedürfnis danach empfinden?“, fragen sie als sei ein Mensch ohne Gott nicht zur Menschlichkeit fähig. Bei dieser Argumentation setzt Richard Dawkins in seinem Buch „Der Gotteswahn“ an - und hebelt sie aus. Der Evolutionsbiologe und bekennende Atheist seziert die These der Untrennbarkeit von Glaube und Moral mit scharfer Zunge, aber dennoch humorvoll. Man schaue sich zum Beispiel den biblischen Gott des Alten Testaments an: Bei nüchterner Betrachtung nichts weiter als ein rachsüchtiger, völker- und kindermordender, permanent eifersüchtiger, frauenfeindlicher, rassistischer Wüterich. Noch Fragen?

Oder man nehme die Nächstenliebe von Jesus unter die Lupe: Genaugenommen galt sie nur einem sehr geringen Teil der Menschheit, der Rest sollte zur Hölle fahren. Daraus entspringen also Menschlichkeit und moralisches Verhalten? Mitnichten, meint auch Dawkins und hält diese Verklärung für äußerst gefährlich. Ganz im Gegenteil, bis in die Gegenwart zählen religiöse Eliten zu den erbittertsten Gegnern der Etablierung humanistischer Werte. Welcher Staat sträubt sich beispielweise bis zum heutigen Tag, die Europäische Menschenrechtskonvention zu ratifizieren? Der Vatikan. Trotz dieser Tatsachen wird der Religion nach Meinung des Autors in heutigen liberalen Gesellschaften eine seltsame Art übertriebener Toleranz zuteil: Fundamentalisten jeglicher Couleur können hetzerische, diskriminierende oder erniedrigende Äußerungen und Taten viel zu leicht mit dem Argument der Religionsfreiheit verteidigen und die Justiz duckt sich mit unterwürfigem Respekt weg (man erinnere nur an ein bekanntes Urteil aus Hamburg zur

häuslichen Gewalt). Rationale Argumente und Meinungen genießen einen solchen Schutz allerdings nicht und werden so gegenüber irrationalen religiösen Argumentationen schlechter gestellt. Angesichts von islamistischem Terrorismus und erstarkendem christlichen Fundamentalismus ist das für Richard Dawkins ein alarmierender Umstand. Die Anekdoten und Zitate, mit denen er seine Ausführungen untermauert, sorgen dafür, dass dem Leser mehr als ein Mal die Haare zu Berge stehen.

Dass der Aspekt der Moral hier herausgestellt wurde, liegt natürlich am Hauptthema der aktuellen Ausgabe. Richard Dawkins Argumente gegen die Religion erschöpfen sich in diesem Thema aber noch lange nicht: Seine Darstellung des fortschrittsfeindlichen, irrationalen und zerstörerischen Potenzials des Glaubens erstreckt sich über viele Wissenschaftsgebiete von der Evolutionsbiologie über die Philosophie bis zur Pädagogik.

Egal ob Ungläubiger oder Mönch - dieses Buch sollte jeden zum Nachdenken bringen. /T.B.

Benazir Bhutto

Ihr plötzlicher Tod löste heftige Unruhen und zahlreiche Ausschreitungen in ihrem Land aus. Benazir Bhutto war wohl eine der beeindruckendsten Staatsoberhäupter in der Geschichte der islamischen Staaten.

Benazir Bhutto kam am 21. Juni in Karachi (Pakistan) als Tochter von Zulfikar Ali Bhutto und seiner Frau Nusrat Bhutto zur Welt. Als Erstgeborene hat sie das Glück und die Chance eine erstklassige Ausbildung genießen zu dürfen und so beginnt sie ihr Studium der politischen Wissenschaften an der Harvard University und der Universität von Oxford. Bereits 1971 mit 19 Jahren unternimmt sie ihre ersten Ausflüge in die Praxiswelt der Politik und unterstützt ihren Vater (den damaligen Verteidigungsminister von Pakistan) als Assistentin bei UNO Verhandlungen in New York. 1977 wird ihr Vater, damals Premierminister von Pakistan, durch einen Putsch von Ziu ul-Haqs inhaftiert und 1979 gehängt. Fortan übernimmt Benazir Bhutto zusammen mit ihrer Mutter die Führung der Partei ihres Vaters, der Pakistan People's Party (PPP). Beide Frauen werden mehrfach inhaftiert und unter Hausarrest gestellt. 1984 flieht Benazir ins Exil nach Großbritannien

und führt den Widerstand gegen die pakistanische Regierung von dort aus weiter. Nach dem Tod Ziu ul-Haqs kehrt Bhutto wieder nach Pakistan zurück und gewinnt im November 1988 die Wahlen in Pakistan. Mit ihren 35 Jahren zählt sie damit zu einer der jüngsten Regierungschefs überhaupt, aber vor allem ist sie die erste Premierministerin eines islamischen Staates. Während ihrer Amtszeit engagierte sie sich stark für die Demokratisierung in ihrem Land, wie zum Beispiel für die Aufhebung des Verbotes von Gewerkschaften und Studentenorganisationen, Gesundheits- und Fürsorgereformen oder die Stärkung der Rechte der Frauen. 2005 erhält sie dafür unter anderem den Woman's World Award in der Kategorie World Tolerance und 2007 postum den Tipperary International Peace Award. 1990 wird sie wegen angeblicher Korruption ihres Amtes enthoben, 1993 wird ihre Partei PPP jedoch wiedergewählt. 1996 kommt es zu weiteren schweren Anschuldigungen und Korruptionsvorwürfen gegen sie und ihren Mann Asif Ali Zardari und Bhutto flüchtet schließlich mit ihrer Familie ins Exil nach Dubai. 2007 beschließt sie, trotz Morddrohungen, die Rückkehr nach Pakistan. Als

Oppositionsführerin möchte sie noch einmal für das Amt des Premierministers kandidieren. In einem am 20.09.2007 veröffentlichten Artikel in der Washington Post schreibt sie unter anderem: „I am returning to Pakistan on Oct. 18 to bring change to my country. Pakistan's future viability, stability and security lie in empowering its people and building political institutions. My goal is to prove that the fundamental battle for the hearts and minds of a generation can be accomplished only under democracy.“

Zwei Wochen vor der Wahl stirbt Benazir Bhutto bei einem Selbstmordanschlag am 27.12.2007 in Rawalpindi (Pakistan). Nach ersten Angaben der Regierung starb Bhutto durch einen tragischen Unfall im Zuge dieses Attentates, inzwischen wurden jedoch Zweifel laut, dass es ein gezielter Anschlag auf Bhutto selbst war und sie erschossen wurde. Aus welchen Reihen der oder die Täter kommen ist noch unklar und die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. Inzwischen hat ihr Sohn Bilawal ihre Nachfolge als Parteichef der PPP angetreten und wird bis zum Ende seines Studiums von seinem Vater vertreten. /R.T.

„Früher alles

Eine Aussage, die wir uns schon unzählige Male insbesondere von unseren Großeltern oder Eltern anhören durften, die uns jedoch vielleicht sogar schon das ein oder andere Mal selbst über die Lippen gekommen ist. Hauptsächlich kann dieses „Phänomen“ so erklärt werden, dass sich unsere Wertvorstellungen häufig erheblich von denen anderer (oftmals älterer) Generationen abheben. Dies liegt aber nicht an einer plötzlichen Eingebung unserer Generation, es ist vielmehr ein ganz natürlicher Vorgang einer Gesellschaft im Laufe der Zeit. Der Wertewandel beschreibt also einen Prozess, den es schon immer gab und immer geben wird. Doch erst seit dem 20. Jahrhundert ist der Begriff gängig, bis dato gingen Philosophen und Soziologen davon aus, dass Werte ewig währen. Werte sind definitionsgemäß Vorstellungen, welche

allgemein als wünschenswert betrachtet werden, den Menschen Orientierung verleihen und mit kollektiver Verbindlichkeit gelten. Wir unterscheiden zwischen moralischen, religiösen, politischen, ästhetischen und materiellen Werten. Anhand ihrer Wertvorstellungen werden Menschen häufig differenzierteren Kulturgesellschaften und Epochen zugeordnet. Beeinflusst wird der Wertewandel nicht nur von Bildungsinstitutionen, -inhalten und -medien, sondern in erster Linie von den sich ändernden Alltagserfahrungen der Menschen. Wertewandel ergeben sich somit aus sozio-ökonomischen Veränderungen im Umfeld eines jeden Menschen beziehungsweise einer ganzen Gesellschaft. So geschieht es, dass Werte veralten, als unlogisch und unnützlich bezeichnet und durch neue ersetzt werden. Den bislang größten Wandel in Deutschland (seit

der „Einführung“/ „Entdeckung“ des Begriffs) gab es bislang in den Sechzigern des vorigen Jahrhunderts. Plötzlich herrschte nicht mehr die allgemeine Ansicht, dass jedes Individuum gehorsam sein und sich unterordnen sollte - vielmehr standen die Selbstentfaltung und der freie Wille im Mittelpunkt. Grund für diese grundlegende Veränderung der menschlichen Mentalität war der Mut zur Annahme von Herausforderungen und zur Chancenergreifung. Eine Vierzig-Nationen-Studie von Hofstede belegte den starken Zusammenhang dieser neuen Denkweise mit dem Modernisierungsprozess und dem Pro-Kopf-Einkommen. Ein neuer Zeitgeist machte sich breit und die Entwicklung ist bis heute nicht abgeschlossen. Bedeutet der Wertewandel von gehorsam zu frei oder ein genereller Wertewandel auch gleichzeitig einen Verfall der Werte?

war andere“

Grundsätzlich ist es so, dass sich Werte verändern, dass alte durch neue ersetzt werden. Dies muss jedoch nicht negativ behaftet sein, stellen sich doch viele Chancen wie z.B. die bereits genannte Selbstverwirklichung oder Gleichberechtigung ein. Tatsächlich birgt der Wandel aber auch Risiken. So positiv und belebend sich der Aspekt der Selbstverwirklichung anhören mag, wird den Individuen nicht zu viel zugemutet? Sind sie bereit und überhaupt imstande, die Selbstverantwortung für jeden erdenklichen Lebensbereich - sei es beispielsweise im Arbeitsleben oder auch im gesellschaftlichen und individuellen Leben - zu übernehmen? Es scheint, als stünde man häufig alleine da, eingeengt von der eigenen Freiheit. Dem gegenüber stellt sich wiederum der gewünschte Lebensweg des Einzelnen. Ist es doch möglich - gerade durch die Möglich-

keit der freien Entfaltung - seine eigene Lebensweise zu wählen. Heutzutage, in Zeiten weitgehender Offenheit und Toleranz, entscheidet die Frau selbst, ob sie Hausfrau sein und ihre Kinder groß ziehen will oder ob sie die Rolle der Mutter und der Karrierefrau unter einen Hut bringt. Lange schon ist es kein Unding mehr, sich von seinem Partner - dem man doch häufig die Liebe bis ans Ende seiner Tage geschworen hat - scheiden zu lassen.

Doch genau da tut sich ein neues Problem auf: das nachlässige und oftmals auch fahrlässige Umgehen mit den alten Werten, die meist überholt, manchmal sogar ignoriert und fast schon vergessen sind. Darunter fällt nicht nur das Brechen von Versprechen. Denn bei aller Liebe zur Selbstständigkeit - wo bleibt der Sinn für die Rücksicht, wenn jeder dem Individualismus nachjagt?

An welcher Stelle steht das Gemeinwohl und was passierte mit der Nachsicht? Und man kann kaum die Augen davor verschließen, dass neben den genannten Werten vor allem der Respekt im alltäglichen Leben innerhalb der letzten Jahrzehnte fast gänzlich auf der Strecke geblieben ist - verloren im Strudel des Wertewandels.

Festzuhalten ist, dass früher vieles, wenn auch nicht alles anders war - ob besser oder schlechter sei dahingestellt. Den Wertewandel als Chance oder als Bedrohung zu betrachten bleibt also jedem freigestellt.

Man sollte sich jedoch unbedingt Gedanken darüber machen, ob es für einen selbst und seine Mitmenschen nicht manchmal besser ist, an den alten Werten festzuhalten und sich wieder mehr füreinander statt für sich selbst einzusetzen. /J.B.

Terminkalender

Vorträge:

Virtualisierung der Arbeitswelt - Veränderte Anforderungen an Sprache und Kommunikation

Am 06.02.2008 von 16:00 bis 19:00 Uhr in der Roten Kaserne, Raum 105. Um Anmeldung wird gebeten: Dr. Francesca Vidal (vidal@ikms-uni-landau.de)

Demokratie und kulturelle Identität: Zwischen nationaler Interessenpolitik und Kulturkampf

am 06.02.2008 von 19:00 bis 21:00 Uhr im Kulturzentrum Altes Kaufhaus

Landau 1933 und in der Zeit des Nationalsozialismus

am 06.02.2008, ab 19:30 im Otto-Hahn-Gymnasium, Eingang Westring 11,

Wissenschaftliche Karriere mit Kind -Workshop-

am 07.02.2008 von 9:00 bis 17:30 Uhr im Konferenzraum, CI

Kulturveranstaltungen:

Komödie im Dunkeln

Miller ist Bildhauer, doch er kann keinen von seinem Können überzeugen. Um einen potentiellen Förderer zu gewinnen, „leiht“ er sich aus der Wohnung seines Nachbarn teure Möbelstücke. Plötzlich gibt es einen Stromausfall und jede Bewegung wird in der Dunkelheit zum Drahtseilakt. Es finden sich immer mehr ungebetene Gäste in seiner Wohnung ein und das Chaos ist perfekt! Die einzigen, die im Dunkeln den Überblick bewahren, sind die Zuschauer, denn immer, wenn die Bühne für die Schauspieler im Dunkeln liegt, ist sie hell erleuchtet und umgekehrt...

Am 27.02.2008 ab 20:00 Uhr in der Jugendstil-Festhalle Landau, Kontakt: Bürgerbüro der Stadt Landau, Tel.: 06341/13-120 oder -121.

Mein Europa - Dein Europa: Innenansichten von Nicht-Europäern

Welchen Eindruck macht Europa auf Menschen mit anderem kulturellen Hintergrund? Dieser Frage widmet sich die diesjährige Filmnacht, die das ZKM gemeinsam mit dem Zentrum für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale der Universität Karlsruhe sowie dem Fernsehsender ARTE veranstaltet.

Am 16.02.2008 ab 20:00 Uhr, ZKM Kubus, Eintritt frei. Weitere Infos: www.zak.uni-karlsruhe.de

Neu im Kino:

Helden der Nacht

- We own the Night

Drama. Bobby Green, Manager in einem russischen Nachtclub, der von lokalen Gangstern frequentiert wird, versucht sich aus dem Teufelskreis der Gewalt herauszuhalten - es soll nicht bekannt werden, dass sein Bruder Joseph und sein Vater Burt Polizisten sind. Als Joseph schwer verletzt wird, muss er seine Passivität aufgeben. Mit Eva Mendes, Joaquin Phoenix, Robert Duvall, Tony Musante und Mark Wahlberg.

Kinostart: 21.02.2008

8 Blickwinkel

Thriller. Die Secret-Service-Agenten Thomas Barnes und Kent Taylor haben den Auftrag US-Präsident Ashton bei einem Gipfeltreffen in Salamanca zu beschützen. Doch noch vor seiner Rede wird er angeschossen und eine Bombe explodiert. Das Chaos bricht aus. Ein amerikanischer Polizist und eine Fernsehjournalistin filmen die entscheidenden Momente. Mit William Hurt, Dennis Quaid, Forest Whitaker, Matthew Fox, und Sigourney Weaver.

Kinostart: 21. 02.2008

Die Dicken Kinder

am 06.02.2008 im Universum Kinocenter, Einlass 20:00 Uhr, Beginn 21:00 Uhr, Eintritt 5,- Euro

iWurm in Apfelkomdop

Im Januar 2007 erwartete die weltweite Apple-Fangemeinde die Ansprache von Unternehmenschef Steve Jobs. Lange Schlangen vor der Halle in San Francisco, in der die „Keynote“ stattfand. Die Härtesten kampierten die ganze Nacht vor dem Gebäude. Erwartet wurden nur kleine Dinge, kein neuer iPod, kein neues iTunes. Was das Apfelmännchen Jobs der Welt aber präsentierte, war etwas ganz anderes. Das iPhone.

Ein Kombigerät aus Mobiltelefon, tragbarem Musikspieler und Internetterminal. Jobs peitschte sein Publikum zu frenetischen Beifallsstürmen auf, die beinahe zeitgleich auf Webseiten und Printmedien verbreitet wurden. Das iPhone sieht schick aus, sein berührungsempfindlicher Bildschirm ist verlockend, der ganze Apparat kommt wahnsinnig cool daher. Aber faszinierender ist, zu sehen, wie Apple den Kunden viel Geld abnimmt und sie gleichzeitig dankbar dafür sein lässt. Dankbar für die Deckung eines bisher unbekanntes Mangels. Das Unternehmen hat sich

seine eigene Welt geschaffen. Auf Apple-Computern läuft ein Apple-Betriebssystem und eine Apple-Software, die extra für Apple-Computer geschrieben wurde. Das iPhone verkörpert ein Produkt für Eliten, einer Gefolgschaft selbsternannten höheren Niveaus mit hohem Drang an Selbstverwirklichung, die sie in ihren Augen nur erlangen können, sobald sie im Besitz dieses unglaublichen Wunders der Technik sind. Handeln nach der Sozialisationshypothese, wie sie schon vor beinahe 40 Jahren Ronald Inglehart beschrieb. Nach Inglehart würden sich grundlegende Wertvorstellungen eines Menschen in jenen Bedingungen widerspiegeln, die während der formativen Phase (Jugendzeit) vorherrschend waren. Wer also in einer Situation existenziellen Mangels aufgewachsen ist (z. B.: Kriegssituation), wird tendenziell eher materialistische Wertvorstellungen vertreten als jemand, der einen solchen Mangel nicht erfahren hat. Doch solche Werte sind schon längst nicht mehr „in“. Mangel? Weit entfernt. Apple hat genau

diese Erkenntnis schon vor Jahren entdeckt und sich zu Nutze gemacht, als das Unternehmen den herrlich bunten iMac auf den Markt brachte. Und dies hält bis heute an, beachtet man die Aufmerksamkeitswelle, die das Unternehmen bereits vor der „Keynote“ 2007 erhielt, als das iPhone noch unter „Betriebsgeheimnis“ fiel. Der fast schon religiöse Kult um Apple und dessen Ursache aber drohen nun selbst zur Falle für das Unternehmen zu mutieren. Waren die Produkte der Firma stets rar (auch dank der eigenen Geschäftspolitik Steve Jobs'), ist Apple nun selbst auf dem Weg zum Massenproduzenten – trotz der hohen Preise. Wer früher einen Apple-Computer kaufte, war Teil einer exklusiven Schar von Jüngern und konnte all jene belächeln, auf deren PCs die Software des Marktführers Microsoft lief. Lange Zeit hat sich der Konzern bewusst von der übermächtigen Konkurrenz abgegrenzt und damit den Weg in die Nische gewählt. Diese Nische wurde über die Jahre hinweg immer kleiner. Der iPod ist längst zum Symbol für

Film

alle mp3-Geräte geworden und der iPhonehype lässt ähnliches erwarten. Doch für die Marke Apple ist dieser Erfolg nicht ganz ungefährlich. Ein exklusives Produkt für viel Geld zu verkaufen ist eine Sache. Ein Massenprodukt ungewöhnlich teuer anzubieten eine völlig andere. So gesehen ist das iPhone zu kostspielig.

Der erwartete Hoffnungs-schimmer tauchte dann auch kürzlich auf: Laut einem Bericht der Financial Times Deutschland verkaufte T-Mobile im Weihnachtsgeschäft pro Tag lediglich 700 Geräte - statt wie erwartet 500.000 hat Apple zum Vertriebsstart des iPhone nur 146.000 abgesetzt, weltweit werden statt der von Jobs angepeilten 10 Millionen gerade einmal 4 Millionen verkaufte Geräte auf der Haben-Seite der Unternehmensbilanz auftauchen. So dankbar scheinen sie ja dann doch nicht zu sein, die Kunden. Schon einmal scheiterte Steve Jobs an seinem Faible für teure Produkte. Ein Urahn des jetzigen Cube, der Apple III, fand in den Achtzigern kaum Käufer. Nicht viel später verließ der Gründer sein Unternehmen.

C.J.

Bezugstexte der Autoren
Götz Hamann, Falk Lücke,
Marcus Rohwetter und Mar-
tin Suter

Talk to me

Don Cheadle (Hotel Ruanda) erweist Radio-Star Petey Greene die Ehre

„Tell it like it is an keep it real“ ist das Motto des afroamerikanischen Häftlings Ralph Waldo „Petey“ Greene (Don Cheadle). Wegen bewaffnetem Raubüberfall wird er 1960 zu zehn Jahren Haft verurteilt. Seine Zeit im Lorton Reformatory vertritt er sich als Knast-DJ. In Lorton lernt er Dewey Hughes (Chiwetel Ejiofor), den Bruder eines Mithäftlings, kennen, der beim Washingtoner Radiosender WOL arbeitet. Mit Hilfe eines Tricks gelingt es Petey vorzeitig aus dem Gefängnis entlassen zu werden. Am nächsten Tag spaziert er mit seiner durchgeknallt-sympathischen Freundin (Taraji P. Henson) zum Sender um dort den DJ-Job anzutreten, den ihm Hughes angeblich versprochen habe. Der ist von dem schrägen Auftritt der beiden wenig begeistert und katapultiert sie kurzerhand wieder hinaus. Doch Petey gibt nicht auf und schafft es schließlich mit Hartnäckigkeit und losem Mundwerk Hughes von seinem Talent zu überzeugen. Bald erhält er seine eigene Morgenshow bei WOL „Rapping with Petey Greene“. Rassismus, Politik, Bürgerrechte, Drogen und Sex sind seine

Themen, unterlegt durch heißen Soul und R`n`B. Seine unverblümte Sprache trifft den Nerv der Zeit - binnen kurzer Zeit wird er zum Sprachrohr der schwarzen Community in Washington. Der endgültige Aufstieg zur Radio-Ikone gelingt ihm als er nach dem tödlichen Anschlag auf Martin Luther King die Nacht durchmoderiert und die enttäuschten und wütenden Gefühle der schwarzen Bevölkerung zum Ausdruck bringt und sie zugleich mahnt, Hass nicht mit Hass zu vergelten. Der ehrgeizige Hughes erkennt zunehmend Petey's Potential, er möchte ihn zu „einem ganz Großen“ machen. Petey sendet bald seine eigene Fernsehshow „Petey Greene`s Washington“ und erlangt landesweite Bekanntheit. Doch er fühlt sich in seiner neuen Rolle zunehmend unwohl, am liebsten würde er weiterhin seine kleine Radioshow moderieren. Hughes Erfolgsstreben und Petey's ausufernde Alkoholexesse führen zunehmend zu Konflikten zwischen den beiden. Der Konflikt eskaliert als Petey in der Tonight Show - Hughes langherbeigesehntem Ziel - dem ausschließlich weißen Publikum Rassismus vorwirft.

Impressum

Danach kommt es zum Bruch zwischen den beiden, die Wege des Erfolgsduos trennen sich.

Talk to me ist mehr als eine Geschichte über einen ungewöhnlichen Radio-DJ, es ist auch die Geschichte einer Männerfreundschaft und des Kampfes zweier unterschiedlicher Charaktere gegen Rassismus und für die Gleichberechtigung der schwarzen Bevölkerung im Amerika der 60er und 70er Jahre. Hughes umschreibt die Beziehung der beiden einmal treffend: „You say the things I'm afraid to say and I do the things you're afraid to do“. Hughes und Petey erkennen im anderen jeweils einen verborgenen Teil ihrer selbst wieder, den sie sich allein nicht auszuleben trauen. Und obwohl Petey sich mit seinen Exzessen am Rande der Selbstzerstörung bewegt, wirkt er reflektierter als Hughes, als er sich weigert weiter den schwarzen Pausenc clown zu spielen. Die störrische Ablehnung, die Hughes Petey nach dem Bruch entgegenbringt, scheint letztlich nichts anderes zu sein als ein Kampf mit sich selbst. Talk to me beruht auf einer wahren Begebenheit, jedoch

scheinen nicht alle Fakten zu stimmen. Laut Autobiographin Lurma Rackley kam es nie zu einem Auftritt von Greene in der Tonight Show. An mancher Stelle wurde wohl dramaturgisch nachgeholfen, was erlaubt ist, da der Film nicht den Anspruch erhebt, eine Dokumentation zu sein. Allerdings erschwert es die Vermischung der Filmszenen mit Originalaufnahmen dem Zuschauer zwischen Wahrheit und Fiktion zu unterscheiden. Talk to me beeindruckt durch das großartige Schauspielensemble Don Cheadle, Chiwetel Ejiofor und Taraji P. Henson, die den beiden in manchen Szenen fast die Show stiehlt. Regisseurin Kasi Lemmons hat sich dem sensiblen Thema und den Charakteren überzeugend angenähert und den Wechsel zwischen Drama und Komödie stimmig inszeniert. Gelingen ist auch die Art und Weise wie der Film das Lebensgefühl der 60er einfängt: Herrlich schrille Kostüme, wohl dosierte Slapstickeinlagen und ein mitreißender Soundtrack runden das Bild ab. A.S

USA 2007,
Regie: Kasi Lemmons
Filmstart: 7.02.2008

**Der SOWISO ist das
Fachschaftsblatt der
Sozialwissenschaftler
an der Uni Landau**

Verantwortlich:
Amrei Schommers

Redaktion:
Jennifer Back (J.B.)
Timo Brücken (T.B.)
Julia Hochmeyer (J.H.)
Carolin Jansen (C.J.)
Amrei Schommers (A.S.)
Ramona Teich (R.T.)
Mike Zapp (M.Z.)

Layout:
Berend Barkela

Druck:
AStA-Kopierer

Auflage:
150 Stück

Vertriebsgebiet:
Campus Landau

Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider.

Memo

Der 6. Februar

1919: Die Nationalversammlung der Weimarer Republik tritt zum ersten Mal zusammen, um eine Verfassung auszuarbeiten. Damit möchte sie gegen die Unruhen in Berlin vorgehen.

1952: Elisabeth II wird Königin des Vereinigten Königreichs

Geburtstage:

1929: Pierre Brice, französischer Schauspieler und Sänger

1945: Bob Marley, jamaikanischer Musiker

Todestage:

1863: Christoph Bernoulli, Schweizer Naturforscher und Wirtschaftswissenschaftler

1998: Falco, österreichischer Sänger und Musiker

Aschermittwoch: Der Aschermittwoch leitet das 40-tägige Fasten ein, welches die 40 Tage symbolisiert, die Jesus Christus fastend in der Wüste verbrachte. Insgesamt umfasst die Fastenzeit 46 Kalendertage, da die dazwischen liegenden Sonntage vom Fasten ausgenommen sind, und endet in der Osternacht. Der Aschermittwoch stellt auch das Ende der Fastnacht dar, welche immer dienstags nach dem siebten Sonntag vor Ostern endet und die Fastenzeit somit beginnt.

Der Name Aschermittwoch entstand durch den Brauch, die Asche von Palmzweigen des vorjährigen Palmsonntags zu segnen und damit den Gläubigen ein Kreuz auf die Stirn zu zeichnen. Dieser Brauch soll die Menschen an ihre Vergänglichkeit erinnern und zur Buße aufrufen.